Breslauer Beobachter.

№ 82. Ein' Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. 1846.

Sonnabend, den 23. Mai.

Zwölfter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends** u. **Sonntags**, zu dem Preise von **Vier** Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **Einen** Sgr. **Vier** Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nrn., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate
für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.**

Die Patrizer.

(Fortsetzung.)

Wäre die Rede der Unschuld eine Antwort auf meine Bitte, flisterte Althea, winkte ihren Sohn zu sich, nahm ihn auf den Schooß und herzte ihn brünstig. Bist Du denn dem Herrn Tausdorf gut, lieber Juuge? fragte sie ihn leise.

Wohl gar von Herzen, antwortete der Kleine. Er thut immer so schön mit mir, bringt mir hübsche Sachen mit, und hat mich schon oft auf seinem großen Schimmel reiten lassen. Ich habe ihn lieber als den Oheim Netz und alle die andern Ritter, die zu Dir kommen. Er schwört und flucht auch nicht so häßlich wie die, und trinkt nicht so entsetzlich viel Wein. Ich habe ihn noch nie berauscht gesehn, wie den Oheim Netz, dem das feuerrothe Gesicht und die gläsernen Augen oft gar übel anstehn. Er ist immer so freundlich und gesetzt, und ich weiß nicht, wie er es macht, wenn er mir etwas befiehlt oder verbietet, so muß ich ihm gehorchen, und wenn ich noch so große Lust habe unartig zu sein.

Aber Du bist doch dem Oheim Schindel auch gut? fragte Althea, um ihre Freude an der Antwort des Knaben zu verbergen.

Wohl, erwiedert dieser. Aber er ist für mich doch schon ein bischen zu alt. Ich denke mir ihn immer als meinen Großvater, aber Herr Tausdorf ist noch so hübsch und rührig und kräftig. So, denke ich, mag mein Vater ausgesehn haben. Ach, wenn Tausdorf doch mein Vater wäre. Dem wollte ich folgen auf den Wink, und ihn lieb haben, fast so sehr als Dich, Mutter!

Süßer Knabe! rief Althea entzückt, und verbarg ihr glühendes Antlitz in den goldnen Locken des Kindes.

Da klopfte es dreimal langsam und zierlich an die Thür, und als Althea, mit andern Gedanken beschäftigt, nicht darauf achtete, trat endlich herein, mit einem köstlichen Wammse und stattlichen Pluderhosen von himmelblauem Sammet grün ausgeschnitten, mit goldenen Nesteln angethan, einen breiten Kragen von ächten Brabanter Spitzen um den Hals, Herr Christoph Freund, und schwenkte grüßend das prächtig gefiederte Baret mit großer Höflichkeit und vielem Anstande.

Der erste Blick, den Althea in das tückische, listige Gesicht des widerwärtigen Mannes warf, löschte das Freudenfeuer in ihrem Herzen aus, und mit Eiseskälte fragte sie, was dem Herrn Freund zu Diensten stehe.

Ich habe lange genug in dem traurigen Wittwerstande gelebt, edle Frau, erwiederte er: um alle seine Unannehmlichkeiten zu kennen, und mich nach einer Veränderung zu sehnen. Ich bedarf einer Gattin, wohlgebildet, von guter Geburt und sanften Sitten, und bei dem großen Vermögen, womit mich der Höchste gesegnet, glaube ich derselben wohl würdig zu sein. Meine Wahl ist auf Euch gefallen, wertheste Althea. Es hat mich zwar nicht wenig Ueberredungskünste gekostet, meinem Vater die Einwilligung in diese Heirath abzuringen, von der er bei den großen Zwistigkeiten zwischen Adel und Bürgerschaft, und bei der daraus entstandenen gegenseitigen grimmigen Erbitterung anfänglich gar nichts wissen wollte. Endlich ist es mir doch, insonderheit durch getreue Schilderung Eurer fürtrefflichen Tugenden, gelungen, seinen harten Sinn zu beugen, und ich bin mit seinem Segen hier, feierlich zu werben um Eure schöne Hand.

Ich würdige Eure Werbung, wie ich soll, antwortete rasch Althea: aber bei der Ueberzeugung, die ich habe, daß wir in keiner Beziehung für einander taugen, muß ich Euch mit einem ehrlichen Nein antworten.

Nein?! fragte Christoph aus den Wolken fallend. Bei dergleichen Anträgen pflegt man wohl, ob man gleich den Korb bereits in der Tasche hat, sich mindestens aus Höflichkeit eine Bedenkzeit auszubitten. Euer Nein ist daher fast zu ehrlich! —

Ich vermochte es nicht über mich, erwiederte Althea: Euch wenn auch nur auf kurze Zeit, an die Möglichkeit unserer Verbindung glauben zu lassen.

Ich meine doch, sprach Christoph: daß das geringe Witthum, so ihr noch stehen habt auf Bögendorf, kein Grund sein kann, eine so glänzende Versorgung so schnöde von der Hand zu weisen.

Also von meiner Armuth dachtet Ihr mich zu kaufen? sprach Althea nicht ohne Bitterkeit. Das ist ein neues Anzeichen, wie wenig wir uns für einander schicken, denn den Reichthum habe ich nie geachtet.

Das beweis't Eure Vorliebe für den böhmischen Lump! antwortete Christoph, dessen Grimm alle Zügel der Sitte zerrissen hatte. Ich wollte es mir immer selbst abstreiten, daß ihr den Landstreicher liebtet, aber jetzt ist es mir plötzlich klar, daß ich ihm aufgeopfert werde.

Habt die Güte ihm Eure Schmähungen selbst zu sagen, rief Althea heftig. Dies Gemach aber verlaßt Ihr im Augenblick!

Wozu wollen wir uns gegenseitig erhitzen ohne Noth? sprach Christoph schnell gefaßt und freundlich. Ihr habt meine Liebe zurück gewiesen, was mich freilich schmerzen mußte, aber Ihr könnt es mir nicht wehren, mindestens um Eure Freundschaft zu buhlen, und seid gewiß, ich will Euch die meine so gründlich beweisen, daß Ihr Eure Härte doch noch dereinst bereuen werdet.

Er verneigte sich tief und ging davon.

Das ist ein häßlicher Mann, sagte der kleine Heinrich. Hättest Du den geheirathet, ich glaube, ich wäre Dir davon gelaufen.

Mein Horizont umzieht sich immer dichter, seufzte Althea. Ich fürchte, es wird mich nicht mehr lange dulden in dem alten Schweidnitz, denn der Haß dieser Freunde wird fürchterlich durch ihren Reichthum und ihre große Macht.

O, wenn sie Dir kommen, rief der Kleine hitzig: so rufe nur den Herrn von Tausdorf zu Hülfe, der wird ihnen schon die Wege weisen, und ich bin ja auch ein Edelmann. - Laß mich nur erst wehrhaft sein, so will ich das Bürgerpack zusammenhauen, daß Du Deine Freude daran sehen sollst.

Rasch setzte Althea die kleine Nessel, die schon so frühe zu brennen anfing, auf den Boden. Hast Du solche Worte je von mir vernommen, fragte sie zürnend, oder vom Herrn von Tausdorf, den Du immer im Munde führst?

Nein, stammelte erschrocken der Knabe, schon mit dem Weinen kämpfend, aber der Oheim Netz und die andern Ritter heißen ja die Schweidnitzer gar nicht anders, wenn sie von ihnen reden.

Sind diese so schnell Deine Vorbilder geworden? rief Althea. Vorhin erst warest Du anderer Meinung. Schäme Dich, sobald der Mutter Lehren zu vergessen. Was habe ich Dir gesagt über die verschiedenen Stände auf der Welt?

Sie sind alle von Gott eingesetzt, recitirte unter strömenden Thränen der Knabe. Darum soll der Höhere nimmer den Niedern verachten, denn er ist sein Bruder.

Und was sagte ich Dir über die Bürger und Bauern? fragte Althea weiter.

Sie sind für das Ganze nützlicher und unentbehrlicher, denn der Adel, jammerte Heinrich fort, und wenn dieser sie beschimpft, so entehrt er sich selbst.

Du hast also den Adel entehrt, auf den Du so pochst, entschied die strenge Mutter. Gehe in Deine Kammer, und überlege es Dir recht ernstlich, wie unrecht Du daran gethan, und bitte Gott um Verzeihung wegen Deiner Lieblosigkeit. Damit Du dazu Muße hast, wirst Du heute nicht spielen und nicht essen bis auf den Abend.

Liebe Mutter! bat der Kleine kläglich, und hob die gefalteten Händchen zu ihr empor.

Es bleibt dabei, sprach sie mit großem Ernste, und langsam und schluchzend ging der arme Knabe zur Thüre hinaus.

Gott, gieb mir Kraft, noch diesen bösen Geist zu bannen, den letzten in dem treuen, reinen Gemüthe meines Kindes! betete die fromme Althea, und ihr Schwager von Netz stürmte in's Gemach mit einem tollen, unaufhörlichen Gelächter.

Was habt Ihr nun einmal wieder? fragte Althea, verdrüßlich über die Störung ihrer guten Gedanken.

Einen königlichen Spaß habe ich mir gemacht, rief Netz. Seit wir hier waren mit dem Bischof, haben die Spießbürger doch ein wenig Respekt vor uns

bekommen, weil sie gesehen haben, daß wir zusammenhalten kräftiglich. Da kuranzen wir sie denn jetzt zu Zeiten, daß sie an den Wänden hinanlaufen möchten vor Angst.

Leider habe ich schon Vieles von solchen Streichen hören müssen, sprach Althea: aber sie machen Euch wahrlich wenig Ehre!

Eben jetzt, fuhr Netz, die Bemerkung überhörend, fort: ritt ich zu meiner Ergötzlichkeit auf meinem Streithengst in das Andree'sche Haus und bis hinein in die Schenkstube auf gleicher Erde. Die alte Hexe, die Wirthin, kroch gleich herzu und bat mich zitternd und bebend, ich möchte doch absitzen. Aber ich schnitt ein Gesicht, so grimmig ich es aufbrachte, und brüllte: Schade um das edle Blut, das geflossen ist; es komme einer heraus von der Schweidnitz, er sei wer er wolle, er soll einen warmen Tag haben. Es haben sich unserer zehne verschworen, den Mord zu rächen! Donner! da hättet Ihr sehen sollen, wie der Alten die Kniee einknickten und drei Bürger, die hinter dem Tische saßen, mit ihren Kannen zu Winkel fuhren. Da warf ich lachend meinen Rappen herum und sprengte hinaus, daß die Fenster klirrten!

Wollt Ihr mir das Abentheuer etwa für eine Ritterthat verkaufen? fragte Althea mit kaltem Spotte.

Ihr seid wunderlich, erwiederte Netz. Es ist nur ein kleiner Spaß, den ich mir mit dem Volke gemacht habe. Sie werden es weiter erzählen in der Stadt, die sich darob billig entsetzen wird, und wenn ein Pfahlbürger jetzt einmal nothgedrungen aus dem Loche hinaus kriecht, so wird es nur unter Angstschweiß und Zähnklappern geschehen.

Was würdet Ihr wohl sagen, Schwager, fragte Althea: wenn einer aus der Bürgerschaft also in Eure Rittergelage einritte, wie Ihr gethan bei den ehrsamen Bürgern, die Euch nichts in den Weg gelegt hatten?

Daß ihn Gott! — schnaubte Netz: ich hinge ihn bei den Beinen auf!

Wäre es also unrecht gewesen, meinte Althea: wenn die Bürger sich ermannt und Euch also gethan hätten?

Mord Element! das ist ein Unterschied, rief Netz und strich sich den Schnauzbart.

Welcher? fragte Althea. Sind die Bürger zu Schweidnitz etwa Eure Leibeigenen, die keine Rechte haben gegen ihre Zwingherrn?

Ihr fragt mich zu viel, erwiederte Netz verlegen. Sagt mir lieber, um auf etwas Anderes zu kommen, was Ihr mit dem Christoph Freund gehabt? Als ich die Straße herabritt zu Euerm Quartier, begegnete er mir, wunderschön aufgeputzt, aber mit einem Gesicht, noch gräulicher, als ich es in der Andree'schen Schenkstube schnitt. Gleich einem himmelblauen Drachen, der ihrer Zehne gefressen hat und dem der Eilfte noch im Halse steckt, fauchte er an mir vorüber. Was hatte der Geldkasten bei Euch zu suchen?

Er bat um meine Hand, antwortete Althea, ruhig fortstickend.

(Fortsetzung folgt.)

Walter und Helgunda.

(Fortsetzung.)

Nun verneigte sich der Sänger ehrerbietig, fiel auf ein Knie, streckte flehend seine Hände zu der Prinzessin empor und — verschwand. Helgunde war durch den Auftritt sehr überrascht. Wer war der reizende Sänger? Der begünstigte Prinz war es nicht — dies sagte ihr das Herz. Alle ihre Frauen wurden examinirt, ob nicht eine den Sänger gekannt, und um seine Erscheinung gewußt habe? Aber umsonst! Helgunde konnte die ganze Nacht nicht schlafen. Unaufhörlich war ihre Phantasie mit dem reizenden Sänger beschäftigt, und — ob sie gleich sein Gesicht noch nicht gesehen hatte, entschied ihr Herz zu seinem Vortheil. So bald es Tag wurde, ließ sie die Wache an der Mauer rufen, und frug: wer der Sänger der Nacht gewesen sei? Allein der bestochene Wächter betheuerte: daß er ihn weder gekannt noch gesehen habe! Helgunda ward zornig und drohte — er blieb bei sei seiner Aussage!

Unruhig und zerstreut brachte die Prinzessin den Tag hin. Der Prinz wollte ihr aufwarten. Aber — zum ersten male wurde er abgewiesen. Gegen Abend ging Helgunde mit ihren Frauen lustwandeln. Walter begegnete ihr, grüßte sie ehrerbietig, aber — in ihre Träume verloren, würdigte sie ihn kaum eines Blicks! Die Nacht kam heran — und Helgunden schlug das Herz mit Ungeduld. Sie ließ sich auskleiden und — ging nicht zu Bette. An das Fenster gelehnt, sah sie starr in das Thal hin, und ihre Frauen lächelten mit schalkhaften Blicken einander an.

Plötzlich ertönte wieder auf der Mauer die liebliche Stimme, und — Helgunde erschrack, daß sie zitterte. Er ists! er ists! rief eine der Frauen und öffnete das Fenster. Helgunde sah hinab — es war derselbe, reizende Sänger der vorigen Nacht. Aber nicht wie gestern klang seine Zitter. Traurig schwirrten die Töne durch die Luft, und seine Stimme klang dumpf und klagend. Helgunde vernahm folgende Worte:

Ich habe gewagt
Von Liebe zu singen —
Ich habe geklagt
Dein Herz zu erringen!
Doch du willst nicht hören;
Was kann den Tod mir wehren?

Wenn Morgen im Thal
Der Mond erscheinet,
Im dämmernden Strahl
Dein Auge weinet —
Wirst du mich nicht hören —
Nichts soll den Tod mir wehren!

Noch einmal sank er auf sein Knie, streckte flehend die Hände empor und — verschwand! Helgunde war außer sich. Sie machte sich Vorwürfe, daß sie den schönen Sänger so habe gehen lassen, ohne ihm ein Zeichen ihrer Huld zu schenken und — — hatte er nicht gar von seinem Tode gesungen? Sie bebte bei dem Gedanken! Sie pflegte nun mit ihren Vertrautesten Rath, was anzufangen sei? Der Mauerwächter mußte um die Sache wissen — das war klar; und er wurde auf der Stelle herbei geholt. Der Verwegne leugnete wieder, den Sänger gekannt zu haben. Aber — Helgunde war eine Königstochter, und hatte nicht Lust, sich so abspeisen zu lassen. Auf ihren Wink traten zwei starke Aufwärter herein, und man ließ dem erschrocknen Wächter die Wahl: ob er bekennen, oder zum Fenster hinaus, über die Mauer weg in den tiefen Burggraben gestürzt sein wollte? Er fiel auf die Knie, bat um Verzeihung, und bekannte alles. Helgunda that zornig, und entließ ihn mit dem strengen Befehl: keiner Seele dies Geheimniß zu verrathen. So bald sie allein war, wurde mit den Vertrautesten abermals Rath gepflogen, und — man weiß, daß in dergleichen Fällen Prinzessinnen nie schlecht bedient sind. Keine Viertelstunde war verflossen, so trippelte die schlaue Else schon durch ein geheimes Pförtchen der Burg, auf die Wohnung des Grafen zu.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Die Sonntage von Ostern bis Pfingsten.

Seit den ältesten Zeiten haben diese Sonntage eigene Namen, die sich bis auf unsere Tage erhalten haben. Wir sind um die Ursachen dieser Benennungen gefragt worden. Hier sind sie, soviel uns dieselben bekannt sind.

Quasimodogeniti heißt der erste Sonntag nach Ostern, und erhielt diesen Namen in der alten Kirche deshalb, weil man an diesem Tage die öffentliche Gottesverehrung mit den Worten aus 1. Petr. 2, 2. anfing: Quasimodogeniti infantes rationabiles sine dolo lac concupiscite, d. h. Seid als die neugebornen Kinder begierig nach der vernünftigen, lautern Milch u. s. w. Es bezogen sich diese Worte auf diese ehemalige Gewohnheit, die neuen Christen nur an Ostern zu taufen, und ihnen dabei ein weißes Kleid, zum Zeichen ihrer nunmehrigen Reinigkeit anzulegen, das sie die ganze Woche hindurch bis auf diesen Sonntag tragen mußten. Daher auch dieser Sonntag Dominica in albis, der weiße Sonntag, hieß. Er hatte aus diesem Grunde auch noch die Namen Octava infantium, dominica nova, dies neophytorum (die Kinderwoche, der neue Sonntag, der Tag der Neugebornen.

Misericordias domini. Das Anfangsgebet dieses Sonntags war aus Ps. 89. der die Worte enthält: Misericordias domini cantabo in aeternum (Ich will singen von der Barmherzigkeit des Herrn ewiglich).

Jubilate, vom ersten Worte des 66. Psalms: Jubilate omnes terrae, (jauchzet Gott alle Lande). Vielleicht mit Beziehung auf die Feier des Frühlings.

Cantate, aus Psalm 98, 1. Cantate domino novum canticum, (singet dem Herrn ein neues Lied).

Rogate, auch dominica rogationis, Betsonntag, wegen den in der darauffolgenden Woche überall angeordneten Gebetübungen und Gebetprozessionen. Die Ursache derselben ist folgende: Im J. 452 wurden zu Vienne in Frankreich große Erdbeben verspürt und mehrere Länder von schädlichen Thieren sehr verwüstet. Dies bewog den damaligen Bischof zu Vienne, Claudius Mammertus, zur Abwendung dieser allgemeinen Noth feierliche Aufzüge zu veranstalten, die nachher von mehreren Päbsten allgemein angeordnet wurden. Man fastete sonst auch einige Tage in dieser Woche. Die Gottesverehrungen wurden mit den Worten aus Jes. 48, 20. angefangen: Vocem jucunditatis annunciate, et audiatur Halleluja, (verkündigt die süße Stimme, und höret das Halleluja). In einigen Gegenden betet man auch an diesem Sonntage um Abwendung der Hagel und Wetterschäden; daher die Hagelfeiertage, die in diese Woche treffen.

Exaudi, aus Ps. 27, 7. Exaudi, Domine, vocem meam. (Herr, höre meine Stimme). An einigen Orten heißt er auch: dominica praeparationis, (der Sonntag der Vorbereitung), nämlich auf das Pfingfest.

Der romantische Schlüssel.

Ein gewisser junger Herr Klingklang setzt sich gar zu gern in Besitz von Liebespfändern, wenn es auch mit etwas unziemlicher Gewalt geschehen sollte. Es ist dies zwar eine von jedem Gebildeten verschmähte Neckerei, doch Herr Kling-

klang, der beiläufig gesagt, sich zu den Gebildeten zählt, geht dabei von der Ansicht aus, daß kein Mädchen in der Welt der Zaubermacht seiner Schönheit widerstehen könne, sobald er erst durch ein kleines Zwangsmittel dem Gegenstande seiner Verfolgung näher gerückt sei.

Schon längst hatte er aus dem Fenster seiner parterre gelegnen Wohnung ein junges, niedliches Mädchen bemerkt, die der Weg dort täglich vorüberführte. Er wagte einmal ein Gespräch mit der Kleinen anzuknüpfen, zeigte sich dabei äußerst süß und freundlich und als er in ihrer Hand einen Schlüssel bemerkte, bemächtigte er sich desselben durch einen raschen Griff und sagte: „ich kann Ihnen nicht helfen, Sie müssen sich dieses Pfand bei mir durch einen Kuß auslösen!" Das Mädchen bat wiederholt um Zurückgabe des Schlüssels, erhielt ihn aber nicht, und da sie keine Veranlassung fand, sich von einem noch fremden Herrn auf so exekutorische Weise eine Gunstbezeigung abdingen zu lassen, so ging sie weiter und ließ den Schlüssel, obgleich sie ihn nothwendig gebrauchte, im Stich.

Herr Klingklang sah das Mädchen nicht mehr vorübergehen, ja es vergingen sogar einige Tage, ohne daß Jemand den Schlüssel zurückgefordert hätte, als ihm eines Morgens durch einen Hausknecht folgender Brief überreicht wurde:

„Mein Herr! — Sie werden einsehen, daß man Schlüssel nicht entbehren kann, daß man aber auch ein Schloß ändern lassen muß, dessen Schlüssel sich in fremden Händen befindet. Dies ist geschehen. Die Kosten für Aenderung des Schlosses nebst dem neuen Schlüssel betragen 20 Sgr., welche Sie gefälligst an den Ueberreicher dieses berichtigen werden. Den alten Schlüssel mögen Sie dagegen behalten und wenn es Ihnen beliebt, in einem Etuis in Baumwolle aufbewahren, da er den Werth einer besonderen Vorliebe für Sie zu haben scheint. Adieu! N. N.

Wollte Herr Klingklang wohl oder übel, so mußte er den Betrag bezahlen, was denn auch um so eher geschah, als er dem bärbeißigen Hausknechte gegenüber, keine Lust zu neuen Kapitulirungen bezeigte.

Wie weit der Geiz geht.

Die Leidenschaften der Menschen werden stets durch das Geld gesteigert. So die Verschwendungssucht, die Prachtliebe, der Spekulationseifer nicht weniger als die kleinliche Habgier, der Geiz, die Filzerei. Denn jemehr ein Harpax besitzt, um desto verwerflicher erscheint sein fortgesetzter Geiz, der endlich bis zu einer Höhe steigt, die an Wahnsinn gränzt.

Wenn Menschen bei einem mäßigen Vermögen geizen, so kann man sich nicht eben sonderlich darüber verwundern, wenn aber z. B. eine reiche alte Jungfer sich in ihrem stattlichen, großen Palaste verschanzt, nur eine einzige fremde Person um sich duldet, aus Mißtrauen gegen ihre Mitmenschen den ganzen Palast leer stehen läßt und nichts von allen ihren Verwandten wissen will, um der Nothwendigkeit, ihnen etwas vermachen zu müssen, entgehen zu können; dann muß man erstaunen, wie es möglich ist, daß ein Wesen, in dessen Brust sich ein menschliches Herz bewegt, bis zur Mißgunst eines wilden Thieres auszuarten vermag.

Nicht weniger gehässig und lächerlich zugleich zeigt sich an einem andern Orte das Verfahren eines alten, filzigen Junggesellen, der trotz seines großen Vermögens in einer beschränkten Wohnung hausete, bis zum Bettelhaften schlecht lebte, den Ofen seiner Wohnstube halb abtragen ließ, um ihn mit weniger Holz heizen zu können, eine ihm dienstbar gewesene Person, die er im Testamente bedacht, wieder aus demselben streichen ließ, weil sie einmal Karbonade gegessen, was ihr zum Verbrechen angerechnet wurde, der endlich aus dem einzigen Grund ruhig starb, weil er sein großes Vermögen einem ganz gleichen alten Filz zu vermachen, Gelegenheit fand, wirklich, eine Beruhigung, wie sie Philax nicht besser finden kann, wenn er von seinem geliebten Bratenknochen scheiden muß! —

So weit verirrt sich der Geiz im Labyrinth der Goldgruben. Es ist schauderhaft!

Lokales.

Anfrage.

Wie bekannt sind die Verkäuferinnen auf dem Hintermarkte so placirt, daß die Käufer auf dem Fahrdamm stehen müssen, wenn der Bürgersteig dem sehr lebhaften Verkehr nicht ganz gesperrt sein soll. — Vor einigen Tagen befanden sich mehrere Bürgerfrauen auf diesem Markte, um ihre Einkäufe zu machen. Ein mit 2 Pferden bespannter, und mit Säcken, die querlagen, beladener Schrotwagen kam daher, und warf mehrere der Frauen, die den weit hervorstehenden Säcken nicht mehr ausweichen konnten, zu Boden, ohne daß sie zum Glück wesentlichen Schaden nahmen. Da an Markttagen die ohnedies nicht breite Straße des Hintermarktes gedrängt voll Menschen ist, so fragen wir hiermit an, ob dergleichen Fuhrwerken, die sich über die Gebühr breit machen, an solchen Tagen die Fahrt über den Hintermarkt nicht ganz zu untersagen sei? —l.

Herr Gost, Pächter eines (weiland Böttinger'schen) Kaffeehauses, ist bemüht, das Lokal, welches mehrere Jahre hindurch durch die Saumseligkeit früherer Gastwirthe vernachläßigt worden, wieder in Glanz zu bringen. Er bot demnach alles Mögliche auf, um in jeglicher Hinsicht nach dem Geschmacke des Publikums zu handeln und dessen Erwartungen genügend zu entsprechen. Herr Gost verdient daher eine öffentliche belobigende Anerkennung für sein rastloses Bemühen, obgleich der geordnete, einladende Gartenraum seines Kaffeehauses, die guten, billigen Speisen und Getränke, und die reelle, freundliche Bedienung des Besprechenden ihn selbst hinreichend empfehlen. K.

Bekanntmachung.

Der „Breslauer Beobachter" wird an die betreffenden Colporteure von **früh 7 Uhr** ab an den Erscheinungstagen und das Sonntags-Blatt Sonnabend Nachmittag ausgegeben und liegt es daher nur an den Colporteuren, wenn die Blätter nicht recht zeitig an die geehrten Abbonnenten abgeliefert werden. Sollten für die Folge noch Klagen über die späte oder mangelhafte Ablieferung entstehen, so bittet man, Beschwerden bei unterzeichneter Expedition anbringen zu wollen, welche dafür Sorge tragen wird, daß von diesem Zeitpunkte ab, die Blätter **früh** und **pünktlich** abgegeben werden.

Breslau, den 22. Mai 1846.

Die Expedition des Breslauer Beobachters.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile und deren Raum nur Sechs Pfennige.

Taufen.

St. Dorothea. Den 17. Mai: d. Kaufmann A. Schobel T. — d. Haushälter Fr. Rotta S. — d. Brauergehülfen A Hahn S. — eine unehl. T. —

St. Matthias. Den 17. Mai: d. Bomb. und Brigade Schneidermstr. F. Krogsch Zwill. S. — d. Maurerges. W. Egers T. —

St. Corpus Christi. Den 17. Mai: d. Lohnkutscher Fr. Wolf T. — d. Bäckermstr. zu Huben L. Morjen S. — Den 18. d. Fleischermstr. W. Sonne in Bleischwitz S. —

U. L. Frauen. Den 14. Mai: d. Alumnats-Pförtner Kornick T. — Den 17. d. Scharwerker J May T. —

St. Mauritius. Den 17. Mai: d. Haupt-Cassen-Controlleur bei der O. S. Eisenbahn F. Gellner S. — d. Zimmerges. F. Hellmann S. — d. Schuhmacher A. Wüstrich T. — Den 18. d. Kaufmann M. Winkler T. —

St. Michael. Den 13. Mai.: d. herrschaftlichen Ziergärtner Fr. Möller in Schottwitz S. — Den 17. ein unehl. S. —

Trauungen.

St. Dorothea. Den 19. Mai: d. Bäckermstr. A. Gabriel m. Jgf. E. Matzke.

St. Corpus-Christi. Den 19. Mai: Haushälter C. Schmidt m. Jgf D. Rudolf.

St. Mauritius. Den 17. Mai: Arbeiter G. Stauber m. Wittfrau J. Galowski, geb. Bein in Dürrgoi.

St. Michael. Den 17. Mai: Freigärtner J. Schirdewan in Polonowitz m. Jzf. J. Viebachdas. — Den 18 Maurerges. J. Adolf m. J. Röhrich.

Fahrten der Eisenbahnen.

a. Oberschlesische. Abfahrt von Breslau f. 6 U. 30 M., NM. 2 U. 30 M.; Ankunft in Breslau f. 12 U. 30 M., Abends 8 U. 40 M.; mit dem Güterzuge, Abfahrt NM. 5 U. 15 M.; Ankunft f. 9 U. 52 M.

b. Breslau-Schweidnitz-Freiburger. Abf. f. 6, NM. 2, Ab. 6 U.; Ank. f. 8 U. 18 M., NM. 3 U. 15 M., Ab. 8 U. 18 M.

c. Niederschlesisch-Märkische. Abf. f. 7 U. 20 M., NM. 1 U. 30 M., Ab. 6 U. 15 M.; Ank. f. 11 U. 19 M., NM. 4 U. 37 M., Ab. 10 U. 9 M.

Postenlauf:

I. Reitposten: a) von Berlin, Ankunft $5\frac{1}{4}$ — $6\frac{1}{4}$ fr.

II. Personenposten: a) nach u. von Auras, Abgang 7 Uhr fr., Ankunft $9\frac{1}{2}$ U. Ab.; b) nach und von Berlin, Abg. 10 U. Ab., Ank. 5 U. NM.; c) nach u. von Dirschau, Abg. 10 U. Ab., Ank. 7—8 U. Ab.; d) nach u. von Glaz, Abg. 6 U. fr. u. 7 U. Ab., Ank. 4 U. NM., u. 6—7 U. fr.; e) nach und von Kalisch, Abg. 12 U. NM. Ank. 12—1 U. Mittags; f) nach u. von Oels, Abg. $10\frac{1}{2}$ U. fr. u. $6\frac{1}{2}$ U. NM., Ank. $5\frac{1}{2}$ U. NM. u. 8 U. fr.; g) nach und von Posen, Abg 10 U. fr., Ank. 8 U. fr.; h) nach und von Strehlen, Abg. 7 U. Ab., Ank. 9 U. fr.

III. Land-Fuß-Boten-Posten: Abg. 8 U. fr., außer Sonntags; Ank. Abends, außer Sonntags.

Theater-Repertoir.

Sonnabend den 23. Mai, zum 10ten Male: **„Der Günstling.“** Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von L. Schubar.

Vermischte Anzeigen.

Weiße Roßhaar-Schweife werden stets gekauft und zu den höchsten Preisen bezahlt von **C. E. Wünsche,** Ohlauerstraße Nr. 24.

Ganz frische Bücklinge, das Stück 4 und 6 Pf., Aale, Flandern, Lachs und Elbinger Briken das Stück 6 und 9 Pf., Stockgasse Nr. 28.

J. Wüstrich.

Auf der Schweidnitzerstraße wurde ein junger schwarzer Wachtelhund mit weißer Kehle und rothem Halsband gefunden und ist derselbe Altbüßerstraße Nr. 10 wieder zu bekommen.

Ein großer Obstgarten ganz nahe an Breslau ist sogleich zu verpachten. **Hübner und Sohn,** Ring 35, 1 Treppe.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, auf Montag den 25. Mai ladet ganz ergebenst ein

D. Melzer, Michaelisstraße Nr. 8.

Ein gesitteter Knabe, welcher die Kürschner-Profession nebst Rauchhandel erlernen will, kann sich melden.

Albrechtsstraße Nr. 2, im Gewölbe.

Ein Gewölbe ist zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Ziegen-Milch ist täglich frisch zu haben: **Klosterstraße Nr. 22.**

Bei **Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 6, sind folgende **im Preise bedeutend herabgesetzten Werke vorräthig:**

Schnee-Glöckchen. Ein Taschenbuch für die Jahre 1839, 1840 und 1841. à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Mit Beiträgen von Robert Bürkner, J. Krebs, L. Tarnowski, R. B. Küner, F. Thalheim. Die Genre-Bilder sind nach den schönsten Englischen und Französischen Blättern von E. Sachse lithographirt.

Die Namen der Herren Mitarbeiter zeigen hinlänglich den Werth dieses Werkes und die vielfachen günstigen Beurtheilungen, welche die vorzüglichsten literarischen Blätter über dies Werk brachten, brauchen wohl nicht erst angeführt zu werden.

Die Ausstattung ist sehr gut und dem Inhalt angemessen; die Ausführung der Lithographien als sehr gelungen anerkannt.

Tarnowski, Kreuz und Halbmond. Eine spanische Novelle aus dem 13ten Jahrhundert. 2 Bde. 15 Sgr.

Spanien von allen Seiten bedroht, und im Innern durch Verrath geschwächt, steht am Rande eines Abgrundes. Nur ein Mann war dem König treu geblieben, ein im Kriege ergrauter Kämpfer der für sein Vaterland alles gern opfern wollte. Don Guzmann ergreift mit kräftiger Hand den Degen, um gegen die Feinde Hispaniens, die Feinde der Christenheit seinen Ruhm aufs Neue zu bewähren. Er schlägt die Mauren überall aber sein Theuerstes, sein Sohn fällt der Hinterlist zum Opfer und der Vater, dem die Auslösung angeboten wird wenn er sein Vaterland verrathen will, weist das Anerbieten zurück. —

Dies ist der Stoff aus welchem L. Tarnowski einen Roman geschaffen der mit glühenden Farben den Süden schildert, und uns in das Leben und Treiben verschiedener Klassen einführt.

Das Hellerblatt, oder Magazin zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, der Jahrgang 1834. 10 Sgr.

In der Art wie das engl. Penny-Magazine, das deutsche Pfennig-Magazin und noch mehrere derartige Unternehmungen, verdankte auch das Heller-Blatt dem Wunsche des Publikums, bildliche Erläuterungen zu den verschiedenartigen allgemein ansprechenden und belehrenden Aufsätzen zu haben, seinen Ursprung. Mit der größten Vorsicht wurde bei der Auswahl zu Werke gegangen und hauptsächlich darauf gesehen daß es als Familien-Buch sich vom Vater zum Sohn und Enkel vererben könnte und immer mit Aufmerksamkeit gelesen und wiedergelesen werden könne. Daß diese Aufgabe vollständig gelöst beweißt die große Theilnahme, welche dafür gezeigt wurde und nur wenige Exemplare sind übrig geblieben, die zu dem Preise von 10 Sgr. in der oben angegebenen Buchhandlung zu haben sind.

Im alten Theater.

Sonnabend den 23. Sonntag den 24. und Montag den 25. Mai. Vorstellungen der Academie lebender Bilder, unter Direction des Q. Müller. Anfang 8 Uhr.

Quirin Müller.

Zaubertheater.

Sonnabend den 23. Mai, große außerordentliche Kunst-Vorstellung.

Zugleich werde ich heute zum erstenmale:

Dissolving views,

(Nebelbilder) zeigen.

Ferd. Becker.

Direkt aus St. Gallen in der Schweiz

empfing ich **die größte Auswahl** von

gestickten Gardinen

in neuest erschienenen, prachtvollsten Mustern, und stellen sich die Preise derselben von 2 Rthlr. 15 Sgr. ab, steigend bis zu 15 Rthlr. pro Fenster; ferner empfehle ich die eleganteſten **brochirten** Gardinen pro Fenster $1\frac{1}{2}$, 2 und 3 Rthlr. — Roth, gelb und blau karrirte und gestreifte Mousseline, weiß, glatt u. s. w., Franzen, Borten, Schnuren und Quasten zu äußerst billigen, jedoch **festen Fabrik-Preisen.**

Louis Schlesinger,
Ring- und Blücher-Platz-Ecke, im Hause des Herrn Philippi.

Die neue Strohhut-Fabrik

von

M. Unger,

Büttnerstraße Nr. 2,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager aller Gattungen **Stroh- und Roßhaar-Bordüren-Hüte** zu den allerbilligsten Preisen. Auch empfiehlt dieselbe als etwas sehr Geschmackvolles **Wiener Häubchen nach den neuesten Façons.**

Unbedingt feste Preise.

Günstige Einkäufe in jüngster Leipziger Messe setzen mich in den Stand, mein in den modernsten Farben aus guten Fabriken reich assortirtes Lager von Tuchen mindestens 10 pCt. unter den gewöhnlichen Verkaufs-Preisen offeriren zu können. Die Preise sind unbedingt fest und jedes Stück Waare ist mit dem äußersten Verkaufs-Preise bezeichnet.

Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren von

Emanuel Hein, jetzt Ring Nr. 52,

Naschmarkt, Ecke Stockgasse, (ehemalige Leuckartsche Buchhandlung.)

Damen-Kleider!

in Seide, Wolle und Kattun, Crispinen und Burnus, Frauen und Mannshemde nebst einer Parthie Gardienen, alles im guten Zustande, wird billig verkauft.

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause zwei Treppen.

Am vorgestrigen Himmelfahrtstage wurde auf dem Wege vom Seidelschen Garten zu Scheitnig bis in die Schweizerei eine goldene Damen-Uhr mit goldenem schwachem Zifferblatte und deutschen Ziffern verloren. Da an der Wiedererlangung derselben sehr viel gelegen ist, indem weniger der Werth in Betracht kömmt als ein altes Andenken wieder zurückzuerhalten, so wird dem ehrlichen Finder bei Abgabe an den Herrn Jouwelier Herrmann Cassirer am Buttermarkt, eine angemessene Belohnung zugesagt. Uebrigens wird vor den Ankauf gewarnt, da die nöthigen Schritte bei den Herrn Goldarbeitern und Uhrmachern bereits gethan worden sind.

Ein kleines Stubenhündchen, flockhaarig, braun und weiß gezeichnet mit braunem Kopf, drei Monat alt, hat sich verloren; wer solches wiederbringt und im blauen Hirsch, Ohlauer Straße, beim Portier abgiebt, erhält

einen Reichsthaler Belohnung,

und wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.